

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Der erste Kulturkampf in Preußen um Kirche und Schule

Schwartz, Paul

Berlin, 1925

Vorwort.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-305

Vorwort.

Der Titel des Buches bedarf der rechtfertigenden Erklärung. Der erste Kulturkampf setzt mindestens einen zweiten voraus. Bisher hat man nur von dem Kulturkampf in Preußen gesprochen und darunter die innerpolitische Krisis verstanden, die der Staat in den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts durchzumachen hatte, als er seine Rechte gegen die katholische Kirche verfocht. Das war aber für Preußen nicht der erste Kampf auf kirchlichem Gebiet. Seine Geschichte verzeichnet schon einen früheren am Ausgang des 18. Jahrhunderts während der Regierung Friedrich Wilhelms II.: den Kampf gegen die Aufklärung. Er wurde unter Leitung des Ministers von Woellner zu dem Zweck geführt, Kirche und Schule von der hier herrschenden Aufklärung zu befreien und gegen weitere Gefährdung zu schützen. Moses Mendelssohn definierte die Aufklärung als Theorie der Kultur, die Kultur aber als die zur Tat gewordene Aufklärung. Deshalb habe ich diesen Kampf um die Aufklärung Kulturkampf genannt. Ein Kampf der Massen ist er nicht gewesen; wenigstens läßt sich von der Haltung derselben nur wenig berichten. Wie in den Schlachten der Ilias treten nur die Führer hervor. So wird denn auch die folgende Darstellung sich vornehmlich mit den Rufern im Streit beschäftigen. Sieg und Niederlage knüpft sich einzig an ihre Personen.

Daß in der Darstellung die Kirche stark hervortritt, darf nicht wundernehmen. Sie stand mit der Schule noch in engster Verbindung. Was die eine traf, berührte auch die andere. Das Bestreben der Schule, ihre kirchlichen Fesseln zu sprengen, und das Bemühen der orthodoxen lutherischen Kirche, dieselben noch fester zu knüpfen, bilden einen nicht unwesentlichen Teil des Kulturkampfes.

Die Not der Gegenwart hat auch dieses Buch empfindlich getroffen. Ihm seinen ursprünglichen Umfang von 50 Bogen zu wahren, reichten die verfügbaren Mittel nicht aus. Dank sei der „Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft“, daß es wenigstens in seiner jetzigen Gestalt erscheinen konnte. Freilich war die Verkürzung von 50 auf 32 Bogen eine für den Verfasser schmerzhaft

Operation. Bogen 1—13 sind noch der ursprüngliche Text; von da an ist er gekürzt. Deshalb sind einige auf Bogen 1—13 unter dem Text stehende Hinweise auf Beilagen ungültig.

Außer den an ihrer Stelle angeführten gedruckten Büchern und Schriften sind als wichtigste und ergiebigste Quellen die Akten des Geh. Staatsarchivs in Berlin benutzt worden, besonders die der Rep. 9, 47, 76, 89, 92, 96, 121, Prov. Brandenburg 40. Ich darf es mir und dem Leser versagen, die Hunderte von Aktenstücken mit ihren zum Teil weitschweifigen Bezeichnungen namentlich und wörtlich aufzuzählen. Wer die Akten benutzen oder nachprüfen will, und das werden die wenigsten Leser wollen, wird sie mit Beistand der Herren Archivare unschwer aus den Verzeichnissen herausfinden.

Viele dieser Akten sind benutzt von M. Philippson: Geschichte des preußischen Staatswesens vom Tode Friedrichs des Großen bis zu den Freiheitskriegen. Bd. 1 u. 2. Leipzig 1880—82.

Die im Streit um das Religionsedikt und die mit demselben zusammenhängenden Vorgänge erschienenen Bücher (im ganzen 94) hat H. Ph. K. Henke, Abt des Klosters Michaelstein und Professor der Theologie zu Helmstedt, zusammengestellt und in der Allgemeinen Deutschen Bibliothek Bd. 114, II und 115, I unter dem Titel: Von den das Königl. Preußische Religions-Edikt und andere damit zusammenhängende Verfügungen betreffenden Schriften veröffentlicht. Gleich darauf erschien ein Abdruck als Buch: Beurteilung aller Schriften, welche durch das Religions-Edikt und durch andere damit zusammenhängende Verfügungen veranlaßt sind. Hamburg 1793.

Die beste und zuverlässigste Arbeit über den Minister von Woellner ist die von P. Bailleu in der Allgemeinen Deutschen Biographie Bd. 44 (1898), S. 148—58. Daneben kommt noch in Betracht J. D. E. Preuß, Zur Beurteilung des Staatsministers von Woellner, Zeitschrift für Preußische Geschichte und Landeskunde Bd. 2 (1865), S. 577—604, 746—74 und Bd. 3 (1866), S. 65—95. Eine gründliche, wertvolle Arbeit ist das Buch von G. Hoffmann: Hermann Daniel Hermes der Günstling Wöllners. Breslau 1914. (Dazu der Vortrag Hoffmanns über dasselbe Thema, abgedruckt in den Protokollen der Hauptversammlung des Gesamtvereins der Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine in Breslau 1913. Berlin 1914. S. 147 bis 183.)

Berlin, 22. September 1924.

Paul Schwartz.